

Hundesteuer bringt 300.000 Euro im Jahr

Die Stadt hat die Hundezählung abgeschlossen. Ergebnis: 3033 Hunde sind gemeldet. Für die Erhebung wurden mehr als 20.000 Haushalte aufgesucht, die Kosten betragen rund 32.000 Euro. Diskussionen gibt es über Pflegehunde.

VON STEPHAN SEEGER

KAARST Insgesamt 21.012 Haushalte haben in den vergangenen Wochen Besuch von der Firma „Springer Kommunale Dienste GmbH“ erhalten. Diese hatte im Auftrag der Stadt Kaarst vom 22. Januar bis zum 29. Juli eine Hundebestandsaufnahme durchgeführt. Die FDP-Fraktion wollte nun von der Verwaltung wissen, wie die Bilanz dieser Hundezählung ausfällt und stellte einen entsprechenden Antrag mit dem Hintergrund, die Wirksamkeit einer solchen Bestandsaufnahme im Hinblick auf eine Wiederholung beurteilen zu können.

Dass eine Hundebestandsaufnahme durchgeführt werden soll, war bereits im Dezember 2021 beschlossen worden. Die Ergebnisse sollten zum Haushaltsjahr 2025 vorliegen. Eigentlich sollte die Maßnahme bereits Ende März abgeschlossen werden, doch „aufgrund erheblichen Personalmangels sowie anhaltenden Schlechtwetterphasen“ konnte das beauftragte Unternehmen die Hundezählung erst Ende Juli beenden. Den Antworten der Verwaltung auf die FDP-Anfrage ist zu entnehmen, dass die Angehörigen der jeweiligen Haushalte entweder persönlich befragt oder über eine schriftliche Mitteilung auf ihre Pflicht zur Hundesteueranmeldung aufmerksam gemacht wurden.

Zu den Zahlen: Aktuell (Stand: 5. September) sind 3033 Hunde bei der Stadt Kaarst angemeldet. Vor Beginn der Maßnahme waren es 2988 Hunde gewesen, die Zahl hat sich somit



Nach der Hundebestandsaufnahme verzeichnet die Stadt Kaarst mit 3033 Hunden 45 Tiere mehr als vor der Zählung.

SYMBOLFOTO: DPA

um 45 Tiere erhöht. „Die Differenz ergibt sich einerseits aufgrund der Hundebestandsaufnahme, andererseits auch aufgrund der regulären An- und Abmeldungen während des Zeitraums“, heißt es von der Verwaltung. Auch die Ankündigung der Maßnahme in den Medien habe zu einer Vielzahl von An- und Abmeldungen geführt. Aufgrund der noch laufenden Nachbereitung müssen noch 50 Fälle geklärt werden, „so dass sich die Zahl der gemeldeten Hunde in den nächsten Wochen möglicherweise noch verändern wird“, heißt es.

Für die Hundebestandsaufnahme investierte die Stadt 32.255 Euro und listete weitere Zahlen auf. So lagen die Erträge aus der Hundesteuer im Jahr 2023 bei 299.659 Euro, der Planansatz für das Jahr 2024 lag bei 295.000 Euro. Die tatsächlichen Erträge (Stand August) liegen allerdings bei 322.520 Euro. Die letzte Frage der FDP bezog sich auf den jährlichen Erhebungsaufwand inklusive der Personalaufwendungen der Verwaltung. Dazu kann die Stadt keine

INFO

So viel Hundesteuer müssen Halter zahlen

Hundesteuer Je nachdem, wie viele Hunde ein Hundehalter hält, werden unterschiedliche jährliche Steuern fällig. Bei einem Hund sind es 96 Euro, bei zwei Hunden je Tier 120 Euro. Bei drei oder mehr Hunden je 144 Euro pro Hund.

Gefährliche Hunde Für einen nach Hundesteuersatzung der Stadt

Kaarst „gefährlichen“ Hund werden müssen 600 Euro pro Jahr gezahlt werden, bei zwei oder mehr dieser Hunde 900 Euro je Hund.

Rassen Zu den gefährlichen Hunden zählen insbesondere folgende Rassen: Pitbull Terrier, American Staffordshire Terrier, Staffordshire Terrier, Bullterrier, American Bulldog, Bullmastiff, Mastiff, Mastino Espanol, Mastino Napoletano, Fila Brasileiro, Dogo Argentino, Rottweiler, Tosa Inu.

genauen Angaben machen, da „die Hundesteuer nicht stundengenau zu bestimmen ist“, heißt es. Grundsätzlich sei aber davon auszugehen, dass sieben Stunden Arbeitszeit wöchentlich (bei 39 Arbeitsstunden pro Woche) anfallen.

In den sozialen Medien entbrannte während der Zählung eine Diskussion über die Hundesteuer für Pflegestellen. Eine Bürgerin klagte darüber, „Opfer der Hundezählung“

zu sein. Sie betreue einen Pflegehund eines Tierschutzvereins, für den ein neues Zuhause gesucht werde. „Als Pflegerin bin ich rechtlich nicht die Eigentümerin des Hundes. Meine Verpflichtung besteht lediglich darin, den Hund unter Beachtung des Tierschutzgesetzes ordnungsgemäß zu halten und zu pflegen“, schreibt sie weiter. Sie habe ein Schreiben der Stadt erhalten, wonach sie durch die Aufnahme des Pflegehundes steuer-

pflichtig sei.

Auf Nachfrage bestätigt die Stadt Kaarst, dass auch Pflegehunde steuerpflichtig sind. „Grundsätzlich ist es in Kaarst so, dass jeder Hund, auch wenn er zur Pflege gehalten wird, zur Hundesteuer anzumelden ist. Entsprechend der Hundesteuersatzung der Stadt Kaarst ist der Halter eines Hundes im Stadtgebiet Kaarst steuerpflichtig und Hundehalter ist, wer einen Hund im eigenen Interesse oder im Interesse eines Haushaltsangehörigen in seinem Haushalt aufgenommen hat“, heißt es auf Anfrage aus dem Rathaus.

Hundehalter seien auch Personen, die einen Hund in Pflege genommen haben – wenn nicht nachgewiesen werden kann, dass der Hund in einer anderen Gemeinde der Bundesrepublik bereits versteuert wird oder von der Steuer befreit ist. Die Steuerpflicht tritt ein, wenn die Pflege den Zeitraum von zwei Monaten überschreitet. Um dies zu ändern, müsse eine neue Hundesteuersatzung verabschiedet werden.

Ehemalige Artothek wird zur „Kunstsammlung der Stadt“

KAARST (seeg) In der Artothek der Stadt Kaarst im Atrium des Rathauses hatten Bürger die Möglichkeit, sich gegen Gebühr für eine befristete Zeit Kunstwerke auszuleihen. Doch das Angebot wurde nur mäßig genutzt, somit stempfte der Kulturausschuss dieses Angebot im Juni ein und beschloss, den Bilderbestand in öffentlichen Gebäuden aufzuhängen und so den Bürgern zugänglich zu machen. CDU und Bündnis90/Die Grünen beantragten nun im jüngsten Stadtrat, die Kunstwerke der aufgelösten Artothek unter der Bezeichnung „Kunstsammlung der Stadt Kaarst“ zu erhalten.

Zudem sollen die Kunstwerke, die bereits in öffentlichen Gebäuden hängen, der Sammlung hinzugefügt werden. „Die Kunstwerke der

Artothek stellen als systematische Sammlung der Stadt neben einem wirtschaftlichen Wert auch einen ideellen Wert dar“, heißt es in der Begründung des Antrags, der mehrheitlich angenommen wurde.

Doch das war nicht der einzige Antrag, der im Stadtrat zum Thema Artothek auf den Tisch kam. Die FDP forderte ihrerseits, die Kunstgegenstände gemeinnützigen Organisationen zukommen zu lassen. Die „erzielten Mittel“, sprich Einnahmen, sollen wiederum in die Kultur der Stadt reinvestiert werden. „Eine weitere Nutzung der Kunstgegenstände verursacht weiterhin laufende Kosten für Lagerung, Schutz und Reinigung sowie erheblichen Einmalaufwand durch die Auswahl und Aufstellung der Werke“, begründet

die FDP.

„Nach unserer Auffassung ist es nicht die Aufgabe der öffentlichen Verwaltung, die Kunstsammlung aufrecht zu erhalten und zu finanzieren. Das gilt generell für klamme Kommunen wie die unsere“, führte Dirk Salewski, Fraktionsvorsitzender der Liberalen, im Rat aus. Eine Kunstsammlung solle in private Hände kommen. „Es ist eine Mogelpackung, wenn wir es nur umbenennen“, so Salewski. Die Verwaltung solle von einer eigenen Kunstsammlung Abstand nehmen.

Ulrich Orlinski (CDU) widersprach. Die Stadt habe die Kunstsammlung systematisch seit Mitte der 1980er Jahre aufgebaut, „das ist ein Stück Zeitgeschichte aus der Umgebung“. Um den Haushalt der Stadt Kaarst zu retten, indem die Bilder verkauft werden, würde „der Sache nicht gerecht“, so Orlinski weiter. Gegenwind gab es auch von Göran Wessendorf (SPD). „Wir sind der Meinung, dass die Sammlung bei der Stadt bleiben muss“, stellte er klar. Dabei ginge es nicht um die Einsparungen durch die Artothek in Höhe von 500 Euro. „Sie hat sich einfach nicht bewährt, weil zu wenig ausgeliehen wurde“, sagte Wessendorf. Den Gedanken, die Sammlung zu veräußern, nannte er „unmöglich“. Auch könnte man überlegen, Kulturvereine mit ins Boot zu holen, um zu überlegen, wie mit der Sammlung umgegangen werden kann.

Umjubelte „Carmina Burana“ als Abschluss der „Bühne am See“

VON ELISABETH KELDENICH

KAARST Welch ein Abend! Die Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff bildete den famosen Abschluss der drei Abendvorstellungen auf der „Bühne am See“, veranstaltet von der Jungen Sinfonie Kaarst. Die Atmosphäre im dunklen Stadtpark, die Lichteffekte, die grandiose Musik – einfach ein Augen- und Ohrenschauspiel. Unzählige Besucher versammelten sich und die bereitgestellten Bänke reichten bei Weitem nicht aus. Da war gut beraten, wer sich eine Sitzgelegenheit mitgebracht hatte.

Und niemand wurde enttäuscht: Auf der Bühne agierten Musiker und Sänger unter der Gesamtleitung von Wolfgang Weber, Kantor der evangelischen Kirchengemeinde Kaarst, in perfekter Symbiose. Sein kraftvolles Dirigat ließ keinen Zweifel aufkommen: Hier hatte es ein Fachmann geschafft, eine eindrucksvolle Interpretation der „Carmina Burana“ auf die Beine zu stellen. Zu Beginn erläuterte Weber kurz die Wesenszüge des Werks: Orff vertonte die mittelalterlichen Texte – gefunden 1803 im Kloster Ottheimburg – in überwiegend lateinischer und mittelhochdeutscher Sprache, die moralische Spottgesänge, Liebes- und Trinklieder, Jahreszeiten und auch zwei geistliche Theaterstücke enthalten. Geboten wurden am Sonntagabend Frühlings- und Wirtshauslieder.

Ende und Anfang der Aufführung



Die Aufführung der „Carmina Burana“ auf der „Bühne am See“ im Kaarster Stadtpark am Sonntagabend war eindrucksvoll.

FOTO: STEFAN BÜNTIG

bildete jeweils „O Fortuna“, das bekannteste Stück der „Carmina Burana“. Zur Einstimmung im Wortsinn spielten aber zunächst die Pianistinnen Natalia Vetrova und Rachel Peham „Scaramouche“ von Darius Milhaud und zeigten ihr virtuos vierhändiges Können. Anschließend entführten das „Chorwerk Kaarst“ der evangelischen Gemeinde, der Chor „Con Canto“ der evangelischen Gemeinde in Monheim (Einstudierung Matthias Standfest) und das Schlagzeug-Ensemble Tobias Liebeck die Zuhörer in eine Welt der mitreißenden Klänge. Verblüffend die gute sprachliche Qualität, die die Chorsänger lieferten – die Texte waren einwandfrei zu verstehen.

Als i-Tüpfelchen können die Solopartien bezeichnet werden: Sopranistin Stephanie Ott, Bariton

Thomas Peter und Tenor Joaquin Asiain boten Sangesqualitäten vom Feinsten. Besonders Joaquin Asiain sang seine unglaublich hohen Töne mit schlafwandlerischer Sicherheit und augenzwinkernder Performance. Die Chöre folgten Webers Dirigat ohne Makel und dieser war so engagiert, dass das Jackett bald ohne ihn auskommen musste. Am Ende gab es Standing Ovationen des begeistertsten Publikums und als Zugabe erklang wiederum das Stück „Fortuna“.

Zum Erfolg beigetragen haben auch die eingesetzte Licht- und Tontechnik, für die Tristan Merg, Leander Hillebrand und Janik Jonas verantwortlich waren. Besucherin Birgit Siegel fasste für viele zusammen: „Was für ein toller Abend in Kaarst!“



Die Kunstwerke der Artothek werden nicht verkauft.

ARCHIVFOTO: STADT KAARST